



Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

Reformation und Architektur

Bildender Raum

21. März 2015

Casimiranium, Neustadt an der Weinstraße

Anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 thematisiert die Architektenkammer Rheinland-Pfalz die Auswirkungen der Reformation auf die Architektur in einer interdisziplinären Veranstaltungsreihe.

www.reformationundarchitektur.de

Bauen mit Plan:
www.diearchitekten.org



Die Themenreihe **Reformation und Architektur** spürt der baukulturellen Dimension des Reformationsereignisses nach, das sich 2017 zum 500. Mal jährt.

Die Architektenschaft in Rheinland-Pfalz sieht sich seit Langem dem Thema Bildung verpflichtet, in der Regel anhand konkreter Bauaufgaben. „Bildender Raum“ will das Thema in den Kontext des reformatorischen Kulturereignisses 2017 stellen. Für Luther setzte ein mündiger Glaube voraus, dass jeder und jede selbst die Bibel lesen, verstehen und weitergeben konnte, also sprachfähig im Glauben war.

Dieser reformatorische Ursprung für Bildung und Bildungsverantwortung musste soziokulturelle Auswirkungen haben, die weit über das kirchliche und religiöse Engagement in Politik und Wirtschaft, in Wissenschaft, Kunst und Kultur hinausgereicht haben. Es spiegelt sich sowohl im gesellschaftspolitischen Selbstbewusstsein und in der machtpolitischen Autoritätsverlagerung als auch in der tatsächlichen Errichtung von Bildungshäusern, von Schulen und Universitäten als Orte des akademischen Diskurses.

Die Veranstaltung „Bildender Raum“ will die Zusammenhänge aufzeigen zwischen philosophisch-theologisch begründeter Bildungsanforderung und ihrer institutionellen Folgewirkungen im Bereich des Schulbaus, der Bibliotheken und der Räume des Lernens insgesamt. Im Vordergrund steht nicht die museale Betrachtung historischer Baudenkmäler, sondern die Debatte um die bildungspolitischen Herausforderungen der Gegenwart sowie die infrastrukturellen und baukulturellen Anforderungen der Zukunft.

Hermann-Josef Ehrenberg

Veranstaltungsort **Casimirianum, Neustadt an der Weinstraße**

Weil die Universität in Heidelberg in der Mitte des 16. Jahrhunderts unter den reformierten Glaubensrichtungen nur noch die lutherische Auffassung anerkannte, eröffnete Pfalzgraf Johann Casimir 1578 in Neustadt eine calvinistisch-theologische Hochschule. Doch bereits 1583 wurde Casimir Administrator über die Kurpfalz und damit auch Herr über die Heidelberger Universität, wodurch seine Hochschule in Neustadt wenige Jahre nach ihrer Eröffnung nicht mehr gebraucht und geschlossen wurde.¹⁾ Trotz dem nur fünfjährigen Bestehen schrieb die älteste deutsche Hochschule des Calvinismus Geschichte, denn alle Professoren, die Calvins Lehre vertraten und sich unter Ludwig dem VI. weigerten, zum Luthertum überzutreten, wanderten von Heidelberg nach Neustadt ab, um hier zu unterrichten.²⁾

Der Veranstaltungsort, das Casimirianum – umgangssprachlich das „Casi“ genannt – entwickelte sich Ende des 19. Jahrhunderts auf der Basis einer Lateinschule zum Kurfürst-Rupprecht-Gymnasium, dem ältesten Gymnasium der Stadt.³⁾ Das ehemalige, im Stil der Spätgotik und Frührenaissance erbaute Hochschulgebäude, ist heute ein Baudenkmal in Neustadt an der Weinstraße.⁴⁾

Die Veranstaltung wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Bundestages sowie vom Land Rheinland-Pfalz

¹⁾ URL.: <http://www.quermania.de/rheinland-pfalz/neustadt-weinstrasse/neustadt-weinstrasse2.php>, Stand 10.02.2015

^{2) 4)} URL.: <http://www.neustadt.eu>, Stand 10.02.2015

³⁾ URL.: http://www.evpfalz.de/gemeinden_typo3/index.php?id=1665, Stand 10.02.2015

Programm
Reformation und Architektur

Bildender Raum



Samstag, 21. März 2015
**Casimirium,
Neustadt an der Weinstraße**

Auftakt

9:30 Uhr Advenire
Eintreffen der Gäste

10:00 Uhr Gerold Reker, Präsident der
Architektenkammer Rheinland-Pfalz

10:10 Uhr Walter Schumacher,
Kulturstaatssekretär Rheinland-Pfalz

Impuls

10:20 Uhr Die Geschichte des Casimiriums
Armin Jung, Dekan
Neustadt an der Weinstraße

Theologie und Stadtentwicklung

**10:35 Uhr Reformation. Bildung. Raum –
Auswirkung eines
protestantischen Konzepts**
Prof. Dr. Karlo Meyer, Geschäftsführer
FR Evangelische Theologie, Lehrstuhl für
Religionspädagogik, Universität des
Saarlandes



**11:10 Uhr Wissen schafft Stadt –
Stadt schafft Wissen**
Carl Zillich, Architekt und Stadtplaner,
Kuratorischer Leiter der Internationalen
Bauausstellung Heidelberg

11:45 Uhr Mittagsimbiss

11:45 Uhr optional, jeweils 20 Minuten (parallel):
Führung 1: Bauten der Reformation,
Stadtführung mit Waldemar Lyszio
Führung 2: Stiftskirche,
Kunsthistorische Führung mit Helga
Gutermann

Soziologie und Architektur

12:45 Uhr Reformation heute
Prof. Jutta Allmendinger Ph.D.,
Präsidentin des WZB,
Wissenschaftszentrum Berlin für
Sozialforschung, Bildungssoziologie und
Arbeitsmarktforschung,
Humboldt-Universität zu Berlin

13:20 Uhr „Schule bauen“
Prof. Arno Lederer, Architekt, Stuttgart



Interdisziplinäres Gespräch
„Bildender Raum“

14:00 Uhr Impuls:
„Erwartungen des Nutzers“
Hartmut Loos, Schulleiter
Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium
„Aus der Praxis“

Prof. Dr. Karlo Meyer, Saarbrücken
Carl Zillich, Heidelberg
Prof. Jutta Allmendinger, Berlin
Prof. Arno Lederer, Stuttgart



15:20 Uhr Schlusswort – Resümee
„Das Bildende des Raumes“

15:30 Uhr Ende der Veranstaltung

Moderation Reinhard Hübsch, Kulturredakteur, SWR2

Bildender Raum



Auftakt

Gerold Reker



Gerold Reker lebt und arbeitet in Kaiserslautern. Die Spannung von zeitgenössischem (Weiter-)Bauen, regionaler Identität, dem Erhalt des baukulturellen Erbes und Nachhaltigkeit beschäftigt ihn bereits seit seiner Studien- und Assistentenzeit. Dieses Interesse zeigt sich auch in eigenen Forschungsarbeiten sowie in Rekers aktuellem beruflichen und berufspolitischen Engagement, das rund zwei Jahrzehnte zurückreicht. Seit 2012 ist er Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

Walter Schumacher



Walter Schumacher, geboren 1950 in Kaiserslautern, wechselte als Journalist in die Politik. Nach dem Jurastudium an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken hat er als Redakteur für Hörfunk und Fernsehen gearbeitet. Er war einer der bekanntesten Moderatoren des in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg meistgehörten Radio-Programms SWF 3, heute SWR 3. Als Autor und Moderator war er auch für Deutschlandfunk und Rias Berlin tätig. 1994 berief ihn Kurt Beck als Regierungssprecher und Ständigen Vertreter des Chefs der Staatskanzlei. Im Mai 2010 wurde er Staatssekretär im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, am 18. Mai 2011 zum Staatssekretär im Ministerium für Bildung Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur ernannt. Sein Arbeitsgebiet ist die Kulturpolitik.

Impulse

Armin Jung



Armin Jung, geboren in Lamsborn, einem kleinen Dorf in der Westpfalz, studierte evangelische Theologie an der kirchlichen Hochschule in Bethel und an der Philipps-Universität Marburg. 1983 legte er das 1. Kirchliche Examen in Speyer ab. Sein Vikariat führte ihn ein erstes Mal nach Neustadt an der Weinstraße, aber auch für ein halbes Jahr nach Florenz. Nach dem 2. Examen war er über 20 Jahre Pfarrer in der größten protestantischen Kirchengemeinde der Pfalz, in Haßloch. Dort entdeckte er auch seine Leidenschaft für das Theater. Seit 2007 ist er Dekan des Kirchenbezirks Neustadt und Pfarrer an der Stiftskirche.

Hartmut Loos



Hartmut Loos, 56 Jahre, lebt in Speyer. Nach dem Abitur 1977 in Birkenfeld an der Nahe studierte Hartmut Loos Latein und Ev. Theologie in Saarbrücken und Mainz. Gleich nach dem Referendariat am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Kaiserslautern trat er die Stelle als Studienrat am Gymnasium am Kaiserdom in Speyer an, wo er über 21 Jahre unterrichtete, zuletzt als stellvertretender Schulleiter. Seit 2007 ist er Schulleiter des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums in Neustadt an der Weinstraße. Von 2000 bis 2012 war er Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland-Pfalz im Deutschen Altphilologenverband, von 2005 bis 2007 Bundesvorsitzender des Altphilologenverbandes. Seit 2010 ist er Mitglied, seit 2014 Vorsitzender des Kuratoriums des Evangelischen Trifels-Gymnasiums Annweiler und seit 2012 Sprecher der Vorderpfälzer gymnasialen Direktorenvereinigung.

Moderation

Reinhard Hübsch



studierte Germanistik und Politikwissenschaft in Marburg, Berlin und Freiburg. Nach freiberuflicher Tätigkeit seit 1989 Kulturredakteur beim SWR, 1998 – 2003 Leiter der Landeskulturredaktion Rheinland-Pfalz, 2003 – 2005 Kulturkorrespondent des SWR in Berlin, seither Redakteur in Baden-Baden und Berlin.

Referenten

Prof. Dr. Karlo Meyer

1968 in Oldenburg geboren, studierte von 1987 bis 1994 in Bethel, Tübingen, Göttingen und Birmingham, wo er 1994 mit dem Master of Philosophy abschloss. 1997 promovierte er in Praktischer Theologie zum Dr. theol.



In den Jahren 1997 bis 2006 war er Vikar, kirchlicher EXPO-Beauftragter und Pfarrer. Es folgte ein Jahr als Leiter der Arbeitsstelle für interreligiöse Kooperation an der Universität Hannover, danach ein Forschungsjahr, DFG-Forschung zum Lernen von Ritualen um Konfirmandenunterricht und Gottesdienst, an der Universität Göttingen. Bei der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) arbeitete er in sechs Bildungskommissionen. 2009 erhielt er einen Ruf an die Universität Bremen als Professor für Religionspädagogik und Religionswissenschaft. Er habilitierte in Praktischer Theologie 2012 an der Ev.-Theol. Fakultät in Wien. Seit 2013 lehrt er an der Universität des Saarlandes als Professor für Religionspädagogik.

Reformation. Bildung. Raum – Auswirkung eines protestantischen Konzepts

Aus Impulsen der Reformation wurde im Protestantismus eine regelrechte Bildungsbewegung in Wechselwirkung von theologischen, politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Dieses Erbe wirkt bis in die Gegenwart hinein. Der Vortrag zeichnet nach, wie durch die theologischen Einsichten der Reformationszeit Impulse für Bildung ausgegangen sind: Luthers Glaubensverständnis zielte auf einen selbstverantworteten, vernünftigen Glauben, ohne Bevormundung durch das kirchliche Dogma; dies zog die Konsequenz nach sich, für ein Mindestmaß an Bildung zu sorgen, damit jeder gläubige Christ zunächst die Bibel selbst lesen, aber darüber hinaus sich auch zu seinem Glauben verhalten kann. Ausgehend vom Vorbild des Haushalts Luthers wurde das evangelische Pfarrhaus im 18. und 19. Jh. zu einer Institution christlicher Bildungskultur. Auch unter baulichen Gesichtspunkten, was die Gestaltung von Kirchen und Pfarrhäusern angeht, bis hin zu städtebaulichen Aspekten lässt sich zeigen, dass die protestantische Bildungsidee Räume gestaltet hat.

Carl Zillich

geboren 1972. Studium der Architektur und Stadtplanung an der Universität Kassel und als DAAD-Stipendiat an der Columbia University, New York.



Sechs Jahre Forschung und Lehre am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur an der Leibniz Universität Hannover. In den ersten fünf Jahren der Bundesstiftung Baukultur deren Wissenschaftlicher Mitarbeiter und dort Mitwirkung am Bericht zur Baukultur 2010, u.a. mit dem Fokus Bildungsbauten.

Seit 2013 kuratorischer Leiter der Internationalen Bauausstellung Heidelberg (IBA) mit dem Leitthema „Wissenschaft-Stadt“. Für viele Jahre in Berlin praktizierender Architekt und seit 2012 außerordentliches Mitglied im Bund Deutscher Architekten BDA. Publikationen, Vorträge, Jurys und Moderationen im internationalen Kontext, u.a. zu Schnittstellen der gebauten Umwelt mit der Wissensgesellschaft.

Wissen schafft Stadt – Stadt schafft Wissen

ABSTRACT

Ausgangspunkt des Vortrages ist die historische Verschränkung der Bedeutungszunahme von Wissenschaften und Stadtentwicklung am Beispiel Heidelbergs. Heute erweitert die „Wissensgesellschaft“ den Fokus auf ein lebenslanges Lernen von Individuen mit ganz unterschiedlichen Bildungsbiographien und Interessen. Für die Stadt, ihre öffentlichen Räume und Orte, ergeben sich daraus vielfältige Herausforderungen und Möglichkeiten. Internationale Beispiele zeigen, wie sich aus Tendenzen in Bildung, Forschung und Entwicklung, gesellschaftspolitische und sozioökonomische Ansprüche gegenüber Städtebau und Architektur entwickeln. Die „Renaissance der Städte“ und die Beschreibung ihres kreativen Milieus findet dabei ebenso Beachtung wie innovative Campuserweiterungen von Universitäten und Schullandschaften. Eine wichtige Frage dabei ist, welche vermittelnde Rolle (stadt-) räumliche Gestaltung in einer heterogenen, hochspezialisierten, wie segregierten „Wissensgesellschaft“, spielen kann. Erste Erfahrungen aus der Suche der Internationalen Bauausstellung (IBA) Heidelberg nach innovativen Wissensorten bilden einen Rahmen, um zukunftsfähige Lösungsansätze zu diskutieren.



Prof. Jutta Allmendinger

ist seit 2007 Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung WZB und Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie seit 2012 Honorarprofessorin für Soziologie an der Freien Universität Berlin.



2014 erhielt sie die Ehrendoktorwürde der Universität Tampere. Sie studierte Sozialwissenschaften in Mannheim und an der University of Madison, Wisconsin und promovierte 1989 an der Harvard University. 1993 habilitierte sie an der Freien Universität Berlin. Zwischen 1988 und 1992 war sie am Max-Planck-

Institut für Bildungsforschung und an der Harvard Business School tätig. 1992 bis 2007 war sie Professorin für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und leitete von 2003 bis 2007 das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit. Sie war Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (1999-2002) und ist Mitglied zahlreicher Akademien, Gremien und Beiräte, darunter die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. 2009 wurde sie mit dem „Communicator Preis – Wissenschaftspreis des Stifterverbandes“ ausgezeichnet, 2011 mit dem Verdienstorden des Landes Berlin und 2013 mit dem Schader-Preis der Schader Stiftung. 2013 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz erster Klasse der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Reformation heute

Die Reformation liegt 500 Jahre zurück, die Ansichten der Reformatoren sind aktuell wie nie. Aus heutiger Sicht stellt die Reformation einen wesentlichen, wenn auch häufig vernachlässigten Dreh- und Angelpunkt der deutschen Bildungsgeschichte dar. Martin Luther und Philipp Melancthon sind dabei die bedeutendsten Reformatoren. Die Relevanz ihrer Bildungsideen ergibt sich nicht zuletzt daraus, dass sie bis heute nicht verwirklicht wurden. „Bildung für alle“ ist eine dieser Ideen, die Luther bereits 1520 formuliert hat. 2015 sieht das so aus: Fast 10% der Jugendlichen in Deutschland verlassen die Schule ohne Schulabschluss.

Auch Chancengerechtigkeit wird von Luther 1520 betont, Bildung sollte kein Privileg des geistlichen Standes mehr sein. 2015 belegen mehr denn je Studien, dass Bildungserfolg maßgeblich vom Elternhaus abhängt.

Die Reformatoren erkannten, dass es nicht nur darauf ankommt, dass gelernt wird, sondern auch darauf, was. In diesem Sinne kann Bildung nicht nur als reiner Wissenserwerb verstanden werden. Schule muss „Kopf, Herz und Hand“ ansprechen, das wusste auch schon Pestalozzi.

Dass Bildung eine große Bedeutung für die Gesellschaft hat, haben die Reformatoren aufgedeckt. Auch diese Annahme belegt die Empirie heute: Die Bereitschaft, sich zu engagieren und Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen, hängt von individueller Bildung ab. Die Chance, sich am Arbeitsmarkt zu integrieren, ebenso. Womit wir wieder bei der ersten Forderung wären.

500 Jahre sind eine lange Zeit – es wird Zeit, die Ideen umzusetzen.



Prof. Arno Lederer

1947 in Stuttgart geboren. Er studierte von 1968 bis 1976 Architektur an der Universität Stuttgart und der Technischen Universität Wien. 1976 schloss er mit dem Diplom in Stuttgart ab.



1977 Mitarbeit im Büro Ernst Gisel, Zürich, 1978 Mitarbeit im Büro Berger Hauser Oed, Tübingen. Seit 1979 ist er Inhaber des Büros Lederer, seit 1985 in der Bürogemeinschaft mit Jónunn Ragnarsdóttir (Lederer Ragnarsdóttir). Von 1985–1990 war er Professor für Konstruieren und Entwerfen an

der Hochschule für Technik Stuttgart, 1990–1997 Professor für Baukonstruktion und Entwerfen an der Universität Karlsruhe. Seit 1992 besteht die Bürogemeinschaft mit Marc Oei (Lederer Ragnarsdóttir Oei). 1997–2005 Professor für Gebäudelehre, Universität Karlsruhe, 2002–2006 Wissenschaftlicher Beirat im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Berlin, 2003–2012 Hochschulrat der Hochschule für Technik Stuttgart, seit 2005 Professor für Öffentliche Bauten und Entwerfen, Universität Stuttgart. Seit 2009 ist Prof. Arno Lederer im Gestaltungsbeirat für das Dom-Römer-Areal, Frankfurt am Main, seit 2014 ist er Mitglied im Bayerischen Landesbaukunstsausschuss und seit 2014 Mitglied im Baukollegium Zürich.

„Schule bauen“

Über die Architektur von Lernräumen – der Lernraum als Teil der öffentlichen Baukultur

Architekten hören es gerne, wenn Räumen, in denen unterrichtet und gelernt wird, besondere Beachtung geschenkt wird. Über Jahrzehnte hinweg schien jedem klar zu sein, wie ein Schulzimmer „geht“. Es gab, neben den einschlägigen DIN-Vorschriften und den Bauordnungen der einzelnen Länder vor allem die Schulbaurichtlinien, in denen sehr präzise die physischen Bedingungen formuliert waren, nach denen der Planer die von ihm geforderten Räume entwickeln sollte. Dies

betraf die Flächen ebenso wie die Belichtung, die Möblierung und vieles mehr. Diese Vorgaben stammten jedoch im Wesentlichen aus den 1960er Jahren, in denen der Bedarf an neuen Schulbauten noch immens war. Heute werden die Räume und Gebäude, die auf diesen Grundlagen geplant und gebaut wurden, zum großen Teil als unbrauchbar empfunden. Sie genügen nicht den pädagogischen Anforderungen, urteilen Pädagogen, da sich die Unterrichtsform grundlegend geändert habe. Frontalunterricht, wie er noch den alten Raumprogrammen zugrunde lag, sei eine veraltete Form der Pädagogik. Der Klassenraum müsse auch für eine Möblierung im Kreis, in U-Form oder in kleinen Gruppen geeignet sein. Neben diesen sachlich-funktionalen Argumenten gibt es eine nicht minder große Kritik an den gestalterischen Qualitäten. Diese sind jedoch nicht eindeutig zu fassen, weil es sich hierbei um ein qualitatives Problem, oder einfacher gesagt, um eine Frage des Geschmacks handelt. Sicher ist dabei zunächst nur, dass man andere Räume haben möchte. Solche, von denen man glaubt, dass sie das Lernen unterstützen und damit dem Rechnung tragen, was der italienische Pädagoge Loris Malaguzzi so formulierte: „Der Raum ist der dritte Lehrer“. Nichts Besseres kann sich also der Architekt wünschen, als dass man von ihm neue und andere Räume verlangt.



Impressum

Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Postfach 1150, 55001 Mainz
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz
Telefon 06131 99 60 41, Telefax 06131 99 60 62
E-Mail: zimmer@akrp.de
Internet: www.reformationundarchitektur.de
www.diearchitekten.org

Projektleitung und Idee: Hermann-Josef Ehrenberg, Kaiserslautern

Arbeitsgruppe:
Joachim Becker, Neustadt an der Weinstraße
Valentin Fett, Flonheim
Edda Kurz, Mainz
Berater: Prof. Dr. Weyer-Menkhoff, Mainz

Fotonachweise:

Titel: St. Maximin, Architekt: Alois Peitz @ Tobias Trapp, Amt für Kirchliche Denkmalpflege Trier | Seite 2: Waldorfschule Freiburg, Architekt: LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei GmbH & Co. KG, Foto: zooney braun FOTOGRAFIE, Stuttgart | Seite 3: Casimirianum, Neustadt an der Weinstraße, Foto: Joachim Becker, Neustadt an der Weinstraße | Seite 4: Porträt des Pfarrers und Gelehrten Gustaf Fredrik Hjortberg mit seiner Familie, Jonas Dürchs, um 1770 © Swedish church in Vallda o Släp, Foto: Boel Ferm | Seite 5, oben: Are-Gymnasium, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Architekt/Foto: hks - Architekten + Gesamtplaner GmbH | Seite 5, Mitte links: Bildungszentrum Aschersleben, Architekt: LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei GmbH & Co. KG, Foto: Roland Halbe, Stuttgart, Mitte rechts: IBA Heidelberg / CUD, TU Berlin | Seite 6: G. Reker: Heike Rost, Mainz, W. Schumacher: MBWWK RP | Seite 7, oben: Technorama Winterthur, Architekten: Klaus Architekten/Innenarchitekten AG, Wallmann Konzepte & Planung GmbH, Foto: Hildegard Schwaab, Koblenz | Seite 7, Foto R. Hübsch: Herbert Piel, Koblenz | Seite 8, Foto J. Allmendinger: Inga Haar, Berlin | Seite 9, Foto A. Lederer: Klaus Mellenthin, Stuttgart | Seite 10: Montagsdemonstration Nikolaikirche, Leipzig 1989, © AP | Umschlag hinten: Foto J. Becker: privat, sonst: Heike Rost, Mainz

Vorschau



Reformation und Architektur – Öffentlicher Raum Abschlussveranstaltung Freitag, 6. November 2015

Das Wormser, Theater, Kultur- und Tagungszentrum, Worms

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage nach dem Religiösen im Öffentlichen, nach der städtebaulichen Bedeutung sakraler Gebäude, nach dem Verlust konfessioneller Identifikation und institutioneller Deutung liturgischer (Stadt-) Räume. Das sind soziologische und psychologische Fragen nach Identifikation und Orientierung, das sind Fragen der Stadtplanung, der Kunstgeschichte und des Denkmalschutzes. Es sind letztendlich politische Fragen, losgelöst von konfessioneller Zugehörigkeit und / oder Bekenntnis, nach der öffentlichen Bedeutung religiös konnotierter Merkzeichen für Identität und Eigenart profaner Topografie unserer Städte und Dörfer. Ein interreligiöser Impuls leitet das abschließende, interdisziplinäre Gespräch ein. Diskussionspunkte sind: Welche Bedeutung hat der öffentliche Raum für die Zivilgesellschaft, besonders vor der Problematik des Aufgebens von Kirchen oder deren Umnutzungen? Welche Auswirkungen hat die Privatisierung von Sakralraum auf den unmittelbar angeschlossenen öffentlichen Raum?

Architektenkammer Rheinland-Pfalz

Leistungen und Aufgaben

Kammern sind gesetzliche Einrichtungen zur Selbstverwaltung und damit Ausdruck von Entstaatlichung, Entbürokratisierung und Subsidiarität. Parteien und Regierungen auf allen Ebenen, vom Bund über das Land bis zu den Kommunen, erleben die Kammern häufig als unbequeme Kritiker, die sich nicht in irgendeine Parteidisziplin einbinden lassen - eine Unabhängigkeit, die erst durch die Mitgliedschaft aller Berufsangehörigen möglich ist. Kammern waren und sind auch Zeichen der Emanzipation einer Zivilgesellschaft gegenüber dem Staat, gestützt durch eine breite Partizipation der Betroffenen. Heute würde man diese Eigenschaften den NGO, Non-Governmental Organizations, zuordnen. In diesem Rahmen des Selbstverwaltungsgedankens wirken insgesamt rund 100 Personen ehrenamtlich in den Gremien der Kammer mit.

Zur Arbeitsgruppe

Der Vorstand der Architektenkammer hat auf seiner Klausurtagung 2011 in Zweibrücken beschlossen, sich in geeigneter Weise in die Vorbereitungen des Reformationsjubiläums einzubringen. Vorstandsmitglied Hermann-Josef Ehrenberg ist zugleich Ideengeber und Projektleiter der Initiative. Seit 2012 strukturiert und koordiniert die eingesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus Mandatsträgern der Architektenkammer, die inhaltlichen und organisatorischen Ansätze der Veranstaltungsreihe.

Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff von der Evangelischen-Theologischen Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz unterstützt die Arbeitsgruppe maßgeblich inhaltlich und bei ihren regelmäßig stattfindenden Sitzungen.

Arbeitsgruppe

Hermann-Josef Ehrenberg
geboren 1952 in Münster, ist nach Studium der Landespflege in Hannover seit 1980 in Kaiserslautern berufstätig, seit 1992 als Freier Landschaftsarchitekt. Schwerpunkte der Tätigkeit sind Landschaftsplanung und Grünordnung sowie Freianlagen in Stadt und Land. Er

rungen für die Architektenschaft, über die integrative Bedeutung von Baukultur, letztlich über verfassungsrechtliche Religionsfreiheit nachzudenken. Ehrenberg ist seit mehr als 10 Jahren Vorstandsmitglied in der Architektenkammer. Er ist dort zuständig für Haushalt und Finanzen.

zeit stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses „Vergabe und Wettbewerbswesen“.

Valentin Fett
geboren 1951, Rechtsanwalt. Nach Studium der evangelischen Theologie, Geschichte und Jura, 1980 2. juristisches Staatsexamen.

und ihrem Gebrauch, die in der eigenen Arbeit Umsetzung findet. Die Wechselwirkung zwischen menschlichem Handeln und Ort, zwischen Ereignis und Raum sind Grundlage des Bauschaffens, jedes baukulturellen Handelns. Ein zweites Themenfeld ist die Fragestellung der Herkunft, als



geht in seiner beruflichen Arbeit in spezieller Weise der Frage nach von Kulturlandschaft und soziogeographischen Bedingungen. Die historisch gewachsene Verwurzelung von Kirche im politisch-geographischen Kontext prägt die kulturlandschaftliche und städtebauliche Identität und ist verantwortlich für die sozialen und emotionalen Beharrungskräfte, wenn man so will, die Heimatbindung. Kirchen im öffentlichen Raum, die Debatte um Moscheen und Synagogen sind Herausforderungen für die Architektenschaft, über die integrative Bedeutung von Baukultur, letztlich über verfassungsrechtliche Religionsfreiheit nachzudenken. Ehrenberg ist seit mehr als 10 Jahren Vorstandsmitglied in der Architektenkammer. Er ist dort zuständig für Haushalt und Finanzen.



Joachim Becker
ist freischaffender Architekt mit Büro in Neustadt an der Weinstraße. Sein Interesse zielt auf eine nachhaltige, wertige Architektur mit Respekt vor der örtlichen Situation und dem architekturhistorischen Kontext. Historische Architektur sensibel erhalten und weiterbauen sind Merkmale seines Tätigkeitsfeldes. Ehrenamtlich gehört er dem Presbyterium Haardt an. Joachim Becker ist seit 1996 Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer und der-



men. Seit 1980 bis heute ist er selbstständig tätig mit den Schwerpunkten Bau- und Architektenrecht. Seit 1989 ist er freiberuflicher Rechtsberater der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.
Edda Kurz
arbeitet seit 1998 in Mainz als freie Architektin und war zuvor an der Hochschule in der Architekturausbildung im Fach Gebäudelehre tätig. Dies begründete die Beschäftigung mit den Zusammenhängen zwischen Architektur



Ausgangspunkt für ein Handeln für die Zukunft, die Korrelation erlebter Geschichte und ihrer gebauten Orte. Bei der Sanierung, Umnutzung und Revitalisierung historischer Bauwerke findet dies Eingang in die praktische Tätigkeit ihres Architekturbüros. Edda Kurz ist Vorstandsmitglied der Architektenkammer Rheinland-Pfalz.

